

Gartentipps für Juli

In diesem Monat geht es um „falsche“ Minzen, also Pflanzen, die zwar Minzen genannt werden, weil sie zum Beispiel „minzig“ riechen oder schmecken, aber nicht zur Familie der Minzen (*Mentha*) gehören. Die Auswahl ist groß: Bergminzen (*Calamintha*), Katzenminzen (*Nepeta*), Koreanische Minze (*Agastache*), Indianerminzen (*Monarda*) sowie diverse als Kübelpflanzen geeignete Minze-Sträucher. Alle gehören wie die richtige Minze zur Familie der Lippenblütler und können



ebenfalls als Tee- oder Gewürzkräuter genutzt werden, einige dienen zudem als Zierpflanzen. Alle haben den Vorteil, weniger expansiv als die echten Minzen aufzutreten, so dass sie auch bedenkenlos mit anderen Pflanzen kombiniert werden können. Anders als der immer wieder dafür empfohlene Lavendel sind Katzenminzen tatsächlich ausgezeichnete Rosenpartner, die nicht nur bei Katzen, sondern auch bei Bienen und Hummeln sehr beliebt sind. Warum Katzen den Geruch von Katzenminze so attraktiv finden, dass sie sich am liebsten darin wälzen, ist übrigens unklar. Für Katzenhasser empfehlen sich Sorten mit stärker zitronigem Duft (zum Beispiel „Odeur Citron“), die von den Tieren in Ruhe gelassen werden. Katzenminzen haben eine sehr lange Blütezeit und können, falls sie einmal die Fassung verlieren, jederzeit durch einen Rückschnitt wieder in Form gebracht wer-

den. Daher eignen sie sich auch sehr gut als Einfassungspflanze. Mit ihrem graugrünen Laub und den meist blauviolettten Blüten lassen sie sich mit fast allen anderen Farben gut kombinieren, ansonsten gibt es auch rosa- oder weißblühende Sorten. Monarden werden hierzulande hauptsächlich als Prachtstauden verwendet, man kann aus ihnen aber auch einen Tee zubereiten und mit den Blüten Süßspeisen oder Salate dekorieren. Die in den Blättern enthaltenen ätherischen Öle wirken antiseptisch und können zum Beispiel bei Erkältungen oder Magenbeschwerden helfen. Die einjährige Zitronenmonarde, die im Englischen Lemon Mint, also Zitronenminze genannt wird, lässt sich sehr gut aus Samen ziehen und blüht den ganzen Sommer



über. Die Gattung der Agastachen besteht aus zweiundzwanzig Arten, die mit einer Ausnahme alle aus Nordamerika stammen und dort umgangssprachlich als Kolibriminzen (Hummingbird Mints) bezeichnet werden. Das klingt gleich so tropisch, aber Agastachen sind – ebenso wie Kolibris, die auch noch im Süden Alaskas leben – wirklich in ganz Nordamerika verbreitet und daher auch bei uns völlig winterhart. Sie wurden bis vor wenigen Jahren ausschließlich als Teekräuter angeboten, mittlerweile gibt es aber viele attraktive Züchtungen, die sich auch sehr gut im Staudenbeet machen. Agastachen sind trockenheitsverträgliche und pflegeleichte

Dauerblüher und zudem ein Insektenmagnet. Mit dem Begriff „Bergminze“ werden meist die Arten der Gattung *Calamintha* bezeichnet, es gibt aber auch noch die Amerikanischen Bergminzen der Gattung *Pycnanthemum* sowie einige andere nach Minze duftende Arten, die dann meist auch so genannt werden. Viele Bergminzen sind eher zierliche Pflanzen mit kleinen Blättern und Blüten, die aber trotzdem sehr gerne von Hummeln besucht werden. Bis auf die einen



schattigen und eher feuchten Standort bevorzugende Großblütige Bergminze (*Calamintha grandiflora*) sind sie eine Bereicherung im vollsonnigen Kräuterbeet, lassen sich aber als Füllstauden auch gut in Rabatten integrieren.

Erdbeeren werden nach der Ernte in etwa fünf Zentimeter Höhe zurückgeschnitten, so dass keine Hemmstoffe aus den alten Blättern in die Wurzel wandern können, die im Folgejahr zu Wachstums- und Ernteminderungen führen würden. Zudem schützt man so den Neuaustrieb vor an den alten Blättern haftenden Krankheiten und Schädlingen. Erdbeeren sollten nicht länger als drei Jahre am selben Ort bleiben, da ansonsten der Ertrag auch bei guter Pflege sinkt. Neupflanzungen sollten möglichst früh (ab Mitte Juli / Anfang August) erfolgen, damit sich die Pflanzen vor dem Winter noch gut bewurzeln können.